

# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Velage:

Illust. Sonntagsblatt

Die Infertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Inserate in amtlichen Zeitungen 15 Pfg., Reklamzeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,  
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 5.

Dienstag, den 14. Januar 1913.

17. Jahrg.

## Ämtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Auf Grund des § 936 der Reichsversicherungsordnung wird für den Bezirk des Oberverwaltungsamtes (Regierungsbezirk) Merseburg der durchschnittliche Jahresverdienst landwirtschaftlicher Arbeiter nach Anhörung der Versicherungsämter hiermit neu festgesetzt.

Die neuen Sätze treten mit dem Zeitpunkt des Inkrafttretens des 3. Buches der Reichsversicherungsordnung am 1. Januar 1913 in Wirksamkeit.

Der durchschnittliche Jahresverdienst für Versicherte beträgt für männliche junge Leute unter 16 Jahren 360 M., für weibliche 240 M.; für männliche Personen von 16 bis 21 Jahren 600 M., für weibliche 330 M.; für über 21 Jahre alte männliche Personen 720 M., für weibliche 360 M.

Merseburg, den 14. Dezember 1912.

Königliches Oberverwaltungsamt  
von Gersdorff.

Obige Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Zugleich weise ich darauf hin, daß sich durch Neuverfestigung die Beiträge zur Invalidenversicherung für den fraglichen landwirtschaftlichen Arbeiter des hiesigen Kreises entsprechend erhöhen.

Anstelle der bisherigen Beitragsmarken I. Lohnklasse für weibliche und II. Lohnklasse für männliche Arbeiter sind zu entrichten:

1. Für männliche Arbeiter von über 16 Jahren abschließliche Beiträge der III. Lohnklasse (32 Pfennige).

2. Für weibliche über 21 Jahre alte Arbeiterinnen Beiträge der II. Lohnklasse (24 Pfennige) und

3. für weibliche Arbeiterinnen unter 21 Jahren Beiträge der I. Lohnklasse (16 Pfennige). — Diese Beiträge sind zu entrichten für die bei Gemeindefrankenversicherungen versicherten landwirtschaftlichen Arbeiter, während für die bei Orts- und Betriebskrankenkassen versicherten Arbeiter Beiträge nach Maßgabe des in den Statuten

bestimmten bezeichneten ordnungsgemäßen Tagelohnes zu verwenden sind. (§ 1246 R. V. O.)

Landwirtschaftliche Betriebsbeamte gehören zur dritten Lohnklasse.

Torgau, den 31. Dezember 1912.

Der Vorigende des Versicherungsamtes,  
Wiesand.

### Bekanntmachung.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche im Jahre 1893 hier oder anderwärts geboren sind und sich hier aufhalten, sowie diejenigen, welche sich schon in den beiden Vorjahren gestellt, über welche aber eine endgültige Entscheidung durch die Ersatzbehörden noch nicht erfolgt ist, haben sich behufs Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammrolle in der Zeit vom

15. Januar bis 1. Februar cr.

im Gemeindeamt zu melden.

Die nicht hier Geborenen haben den Geburts- bezw. Lösungsschein vorzulegen.

Die Militärpflichtigen, deren Eltern, Vormünder, Prot- und Arbeitsherren, welche die Anmeldung unterlassen haben eine Geldstrafe bis zu 30 Mark zu gewärtigen.

Annaburg, den 10. Januar 1913.

Der Gemeinde-Vorstand,  
Reitzenstein.

### Politische Rundschau.

**Deutschland.** Beim Kaiserpaar fand am Dienstag anlässlich des Geburtstages des Prinzregenten Ludwig von Bayern im Neuen Palais zu Potsdam eine Frühstückstafel statt, zu der u. a. der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg, Unterstaatssekretär Zimmermann, der bayerische Gesandte Graf von Lerchenfeld und die Herren der Gesandtschaft Einladungen erhalten hatten. Vorher hatte das Kaiserpaar das Mausoleum von Charlottenburg besucht und anlässlich des 23. Sterbetages der Kaiserin Augusta einen Kranz an deren Sarg niedergelegt.

— Das dänische Königspaar, das seit dem am 15. Mai 1912 in Hamburg erfolgten tragischen Tode des Königs Friedrich auf dem Thron in Kopenhagen sitzt, wird in den nächsten Tagen zu seinem Antrittsbesuch in Berlin erwartet. Bisher hat König Christian mit seiner Gemahlin nur den schwedischen Königshofe einen Besuch abgestattet. Von Berlin wird sich das Königspaar nach Paris und London begeben, obwohl König Georg, der bereits seit dem 6. Mai 1910 regiert, noch keine Antrittsheute gemacht hat. Sobald jedoch die Balkankrisis beigelegt ist, wird das englische Königspaar die europäischen Höfe besuchen.

— Staatssekretär v. Jagow, dem es schwer fällt, das geliebte Rom, in dem jetzt sommerliche Lüfte wehen, mit dem nordischen Winter zu vertauschen, sagte einem Vertreter des „Tag“: Programmatische Aeußerungen dürfen Sie nicht von mir erwarten. Der Staatssekretär des Aeußeren hat überhaupt kein Programm aufzustellen, und dann ist es Unfinn, ein Programm zu entwerfen, wo sich unabhängig von uns Konstellationen ergeben können, die ganz neue Wege vorschreiben. Ich halte nichts von politischen Programmen, ich halte auch nichts von Aeußerungen über das, was werden soll oder kann. Ich glaube, in Rom mit dem Prinzip der stillen Arbeit nicht leicht gefahren zu sein, und werde an diesem Prinzip auch in Berlin festhalten.

— Der Reichstag will bis zur Osterpause am 14. März 47 Sitzungen abhalten und in diesen den Etat erledigen. — In der Kommission für die Zoll-erleichterungen bei der Fleischzufuhr erklärte die Regierung, daß der äußerste Termin für die Zoll-erleichterung auf Fleisch und Vieh der 31. März 1914 bleiben müsse, und daß die Erleichterungen früher wegfallen würden, wenn in der Zwischenzeit genügender Auftrieb im Inland eintreten sollte.

— Das neue Eisenbahnanleihegesetz, das in diesem Jahre dem preussischen Landtage früher als sonst zugehen wird, wird u. a. eine Forderung von 170 Millionen Mark für die außerordentliche We-

## Mara.

Roman von M. Harling.

12]

Nachdruck verboten.

Als Mara ins Haus tritt, kommt ihr der alte Friedrich mit schreckensbleichem Gesicht entgegen. „O Gott, gnädiges Fräulein, wie aut. daß Sie kommen, der Herr Graf ist mit dem Pferd gestürzt! Wer soll es der Frau Gräfin sagen?“

Mara taumelt zurück. „Onkel Edmund! Um Gott, Friedrich, wo ist er? Lebt er noch? Hat man zum Arzt geschickt?“

„Beruhigen Sie sich, gnädiges Fräulein, so schlimm wird es wohl nicht sein, auch wird Dr. Howel gleich hier sein!“ ertönte die Stimme des jungen Verwalters hinter ihr.

Mara bedeckt aufschreckend ihr Gesicht mit den Händen. Eben biegt der Zug mit der Bahre des Verunglückten in die Pappelallee ein. Mara sieht den trüben Zug durch die Fenster der Vorhalle. Wie ein ausgeleuchtetes Veh fliegt sie die Treppe empor zum Zimmer der Gräfin.

„Tante, o Tante! Sie preßt die Hände auf die Brust, der Atem droht ihr zu verlagern.“

Die Gräfin, die leidend am Kamin gesessen, springt bei Maras Anblick entsetzt empor.

„Was hast du, Kind? Otto! Um Gotteswillen, er ist doch nicht — hat er dir geküßelt?“

Mara schüttelt den Kopf. „Nein, Tante, nicht Otto, Onkel Edmund ist mit dem Pferd gestürzt! Mein

Gott, wie unvorsichtig. Hat man ihn schon gebracht? Man soll ihn unten ins Fremdenzimmer bringen, nicht in die oberen Räume, ich vertrage den Geruch von Karbol und Chloroform nicht.“

Mara hat die letzten Worte gar nicht gehört, empört über die Herghöflichkeit der Tante ist sie wieder hinausgestürzt. Sie betritt die Halle durch eine innere Tür gerade in dem Augenblick, als man von außen den Verwundeten herem bringt.

Einen Blick wirt sie auf das bleiche, regungslose Gesicht, dann sinkt sie aufschreckend neben der Bahre nieder.

Es ist eine langwierige, schmerzvolle Prozedur, die man nun an dem Grafen vornehmen muß, doch er fühlt in seiner tiefen Ohnmacht nichts davon.

Endlich sind die Aertze fertig. Dr. Howel, der Familienarzt aus dem Städtchen und eine durch Telephon herbeigerufene, medizinische GröÙe aus der Residenz, haben den Grafen auf das sorgfältigste untersucht. Das Resultat ist ein sehr beängstigendes. Eine schwere Verletzung des Rückenmarkes, die im günstigsten Falle ein langes Siechtum bedingt, auf jeden Fall aber unheilbar ist.

Mara steht stumm, mit großen, erschrockenen Augen bei diesem Urteilspruch, die Gräfin bricht in Klagen und Tränen aus, vergebens luchen die Aertze sie zu beruhigen.

Mara ist ins Krankenzimmer geschlüpft, voll namenloser Qual ruht ihr Blick auf dem todesbleichen Antlit.

Mag der Kranke ihre Nähe fühlen? Ein Auck

geht durch die regungslose Gestalt, dann flüstern die heißen Lippen einen Namen: „Mara!“

Lauflos gleitet die Angerufene an des Lagers, niederkniend legte sie ihre Hand auf die des Kranken.

„Onkel Edmund!“

Um die Lippen des Kranken zuckt ein Lächeln.

„Mara, meine Mara! Wie aut du bist! Du hast mir verziehen, ich fühle es. KüÙe mich, Mara! Deine Lippen sind so feucht und sanft und mein Mund brennt so heiß wie Feuer!“

Es ist nur ein flammendes Flüstern, aber Mara hat es doch verstanden, auch begriffen, daß er im Fieber redet, daß er sie für ihre Mutter hält. Sie beugt sich nieder und küÙt die feuchten Lippen, dann legt sie ihre küÙste Hand auf seine fieberheiÙe Stirn.

„Wie gut das tut!“ Ein Lächeln umgibt den Mund, die Augen schließen sich, ruhige, sanfte Atemzüge künden, daß der Kranke schlummert.

Unbemerk ist die kleine, magere Gestalt des fremden Aertzes an das Bett getreten, prüfend blickten die scharfen Augen durch die goldgefäÙte Brille auf die Szene.

„Fühlen Sie sich stark genug, die Atmosphäre eines Krankenzimmers zu ertragen, gnädiges Fräulein? Es ist unmerkbar, Ihre Anwesenheit übt einen günstigen Einfluß auf den Herrn Grafen.“

In Maras Gesicht tritt ein fester, energischer Zug. „Ich werde bei meinem Onkel bleiben. Herr Doktor, ich fühle mich stark genug dazu.“

Der Arzt reichte ihr die Hand. „Es wird nicht immer ganz leicht sein, mein liebes Kind, aber ich

Schaffung von Fahrzeugen für die bestehenden Staatsbahnen enthalten.

**England.** Das englische Budget im Finanzjahr 1913 wird mit der bisher noch nicht erreichten Bilanz von vier Milliarden Mark abschließen. Eine ganze Anzahl Ressorts haben ihre Voranschläge überschritten, insbesondere haben sich die vorläufigen Aufstellungen der Regierung über die Altersversicherung, über die Krankenversicherung und über die Arbeitsämter als unzuverlässig erwiesen. Der Marineetat wird die Höhe von nahezu einer Milliarde Mark erreichen. Dies bedeutet gegenüber dem Vorjahre ein Anschwellen um 80 bis 100 Mill. M. Die Ausgaben für den Bau eines Kriegsschiffes sind während der beiden letzten Jahre um mehr als dreißig Prozent gestiegen, namentlich sind die Preise für Kanonen, für Torpedos und für Panzerplatten in die Höhe gegangen. — Es mag in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen werden, daß in dem Zeitraum von 1880 bis 1913 die jährliche Aufstellung für die englische Marine um ungefähr 200 Millionen auf eine Milliarde angewachsen ist, sich also nahezu verdreifacht hat.

**Balkanstaaten.** Da der Kommandant von Sutari, Hassan Nisa-Bei, noch immer nicht den Waffenstillstand anerkennt, fordern stets neue Ausfälle aus der Stadt unternimmt, wurden ihm seitens der südbwärts gelagerten Armee drei Unterhändler geschickt, um ihn zu fragen, ob ihm bekannt sei, daß der Waffenstillstand zustandekommen und warum er diesen nicht einhalte. Die Delegierten kamen mit dem Abgeordneten Nisa-Bei bei Vorbefehle zusammen, der ihnen bekanntgab, daß dem Kommandanten von Sutari seitens der Türkei über den Waffenstillstand nichts bekanntgegeben wurde, weshalb er sie ersuchte, sich sofort zu entfernen. — Nisa-Bei kämpft also ununterbrochen weiter.

**Asien.** Zwischen Rußland und China tauchen immer neue Streitpunkte auf. Rußland droht jetzt wieder, daß es fünf Millionen Rubel Aktien der Russisch-Asiatischen Bank, die China gehören, dazu verwenden werde, die Erlösansprüche zu decken, die von in der Mandchurei lebenden Russen geltend gemacht werden für Schäden, die sie in der Revolutionszeit erlitten haben. Der chinesische Minister des Auswärtigen verlangt dagegen, bevor er sich zur Zahlung bereit erklärt, die Befriedigung für ähnliche chinesische Schadenersatzansprüche, die aus dem russisch-japanischen Kriege herrühren.

#### Deutscher Reichstag.

Der Deutsche Reichstag beriet am Sonnabend den Gesetzentwurf über die Abänderung der Konkurrenzklause, nachdem er am Tage zuvor einige kleine Anträge und die Denkschrift über die Organisation der Post- und Telegraphenbeamten erledigt hatte. Staatssekretär Rieco betonte, daß durch das neue Gesetz die Anwendung der Konkurrenzklause auf das Ausland beschränkt werden würde, da nach den neuen Bestimmungen der Handlungsgesetze für die Zeit, während der er seine Stellung in einem anderen Unternehmen annehmen darf, von dem bisherigen Prinzipal Gehalt zu verlangen hätte. Abg. Siebel (Soz.) meinte dagegen, die Vorlage sei ausschließlich zu Gunsten der Unternehmer abgefaßt. Als er von einer Barbarei der Regierungsvorlage sprach, wurde er zur Ordnung gerufen. Abg. Trimborn (Ztr.) wünschte, daß das neue Gesetz nicht auf die Handlungsgesetze beschränkt, sondern auch auf die technischen und anderen Angelegenheiten ausgedehnt würde. Am besten

glaube, Sie sind ein tapferes, mutiges Mädchen. Können wir auch dem Kranken die Gesundheit nicht wiedergeben, so können wir doch seine letzten Stunden verschönern. Ich werde Ihnen eine tüchtige Pflegerin zu Ihrer Stütze senden. Lassen Sie die Frau Gräfin nicht allzuweit von ihrem Gatten, ich fürchte, sie wird ihn mit nutzlos aufregen.“

Die beiden sind während dieser leise geküsterten Worte ins Nebenzimmer getreten. Der Arzt gibt Mara noch einige Verhaltensmaßregeln, dann verabschiedet er sich.

Mara kehrt ins Krankenzimmer zurück. Den Kopf an das Polster des Sessels gelehnt, die Arme ums Knie geschlungen, so sitzt Mara still und unbewegt, die Augen starr auf das blaße Antlitz vor ihr gerichtet.

Die Pflegerin ist gekommen, eine stille, sanfte Person mit einem feinen, sympathischen Gesicht. Sie beredet Mara, ein Stündchen in den Garten zu gehen, der Kranke schläft ja jetzt ganz ruhig.

Gehorsam geht Mara hinaus, sie hat eine fast krankhafte Sehnsucht nach frischer Luft, nach dem blauen, sonnigen Himmel. Der Karbol und Chloroformduft des Krankenzimmers hat sie fast schwindelig gemacht.

Doch kaum ist sie draußen, da ruft man sie wieder herein, der Kranke ist unruhig geworden und flüstert fortwährend ihren Namen. Und wieder sitzt sie am Krankenbett und die Stunden schleichen eintönig dahin. Draußen breitet sich eine milde, würzige Frühlingnacht über die Erde, funkeln Millionen Sterne am blauen Himmelsdom.

wäre die gänzliche Beseitigung der Klausel. Abg. Thoma (ntl.) begrüßte den Entwurf als einen erfreulichen Fortschritt. Abg. v. Weit (kons.) hoffte gleichfalls, daß aus der Kommission ein brauchbares Gesetz hervorgehen würde. Abg. Weinhausen (Zp.) erwartete von dem Gesetz einen gerechten Ausgleich der Interessen von Unternehmern und Angestellten. Nach unerheblicher weiterer Debatte ging die Vorlage an eine Kommission. Montag: Jugendgerichte.

#### Preussischer Landtag.

Das preussische Abgeordnetenhaus begann am Sonnabend mit der ersten Lesung des Etats, der bei einer Einnahme und Ausgabe von nahezu 4,5 Milliarden Mark erheblicher als der Reichsetat ist. Von den beiden ersten Rednern, Abg. Windler (fi.) und Abg. Graf Praschma (Ztr.), wurde der Etat günstig beurteilt. Ersterer be sprach auch die ungünstige Geschäftslage und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Druck, der gegenwärtig schwer auf Handel und Gewerbe laste, bald durch die politische Entspannung behoben sein werde. Letzterer bezeichnete unsere politische Position als glänzend und ging ausführlich auf die Seilentsfrage ein, die mit Unrecht aufgeschoben worden sei. Für die kommenden Landtagswahlen empfahl Graf Praschma ein Zusammengehen der bürgerlichen Parteien, die die Regierung für den Kampf gegen den Umsturz um sich sammeln müsse. Kultusminister von Trott zu Solz wies einige Angriffe des Vorredners in bezug auf das Seilentsgesetz zurück, sagte aber dessen lobende Behandlung zu. Abg. Friedberg (ntl.) sprach sich gegen eine Beibehaltung der Steuerzuschläge aus, forderte eine Verbesserung des Wahlrechts und eine Neuordnung der Herrenhausfrage. Nachtragsforderungen sollten gleich in das Ordinarium eingestellt werden. Handelsminister Sydow be sprach die Verhältnisse im Saartohlenrevier. Montag: Weiterberatung.

#### Yofales und Produziales.

— \* **Annaburg,** 12. Januar. Aus Anlaß des heute in Berlin stattgefundenen Krönungs- und Ordensfestes trugen die hiesigen militärischen und öffentlichen Gebäude Flaggenschmuck.

**Anmeldung zur Stammrolle.** Junge Leute, die das militärpflichtige Alter erreicht haben, seien darauf aufmerksam gemacht, daß sie sich in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar d. J. bei der Ortsbehörde zur Aufnahme in die Stammrolle zu melden haben. Die Militärpflicht beginnt am 1. Januar des Kalenderjahres, in welchem der Wehrpflichtige das 20. Lebensjahr vollendet. Es werden daher von der Weibes- und Gefellungspflicht diejenigen jungen Leute betroffen, die im Jahre 1893 geboren sind und diejenigen älterer Jahrgänge, die bei den bisherigen Einstellungen eine endgültige Entscheidung noch nicht erhalten haben. Zugleich wird auf die rechtzeitige Anbringung etwaiger Reklamationen hingewiesen.

**Schweinf.** Es ist in hiesiger Gegend noch vielfach die Sitte, daß kleinere Kinder am Neujahrstag von den Vätern beschenkt werden. Zu den Geschenken gehört gewöhnlich auch eine große Semmel. Zu diesem Zweck hatte auch eine Frau die nötigen Semmeln gekauft. Dem hinzukommenden Ehegatten schien dies aber nicht zu passen, denn mit der Frage, was das sein solle, nahm er die Semmeln in den Arm, ging damit zum Stall und ließ sie von den Pferden verzehren. Ob sich diese mehr daran ge-

freut haben als es die Baten getan hätten, ist unbekannt geblieben.

**Torgau,** 9. Jan. (Verlegung des Hauptgefäßes Grabis.) Die Verlegung des Hauptgefäßes Grabis wird dem Abgeordnetenhaus unterbreitet. In Aussicht genommen ist die Herrschaft Straußfurt in dem fruchtbarsten Anfrucht, Kreis Weichsel, ein alter Sitz mit Schloß der Fehrn. von Münchhausen. Das Gelände liegt 25 Kilometer nördlich von Erfurt an der Eisenbahnlinie nach Nordhausen—Straußfurt, ist Vollstation, Haltepunkt für Schnellzüge, Uebergangsstation nach Gotha und Großheringen — und bietet nach verschiedenen Berichten neben der sehr vorteilhaften Verkehrslage die denkbar größten Vorteile und notwendigen Anforderungen für die Vollzucht in ausgezeichnetem Maße. Die Scholle ist ganz hervorragend geeignet, zeichnet sich durch den besten Kalboden und das beste Wasser in Deutschland aus, wie das Wasser Thüringens überhaupt besonders geschätzt wird, und liegt 180 bis 200 Meter über dem Meerespiegel. Das Areal beträgt nicht weniger als 2400 Morgen. Gibt das Abgeordnetenhaus seine Zustimmung, so soll bereits am 1. April der Besitz übernommen und sofort mit dem Bau der Ställe für die Mutterkühe, Ferkel und mit der Herrichtung der Weiden begonnen werden. 1914 würden dann die Ställe für die Ferkel usw. folgen, so daß Ende 1914 die neuen Gefäßanlagen fertig gestellt und beziehbar sind.

#### Bermischte Nachrichten.

**Eine dreifache Mordtat im Oberbruch.** Am Mittwoch fand man in einer abgebrannten Strohmiete bei Ringenwalde in der Mark Brandenburg die Leichen einer Frau und eines Mannes. Die Ermittlungen ergaben, daß es sich um den Steuerheber Kalitz aus Orwig und seine Frau handelt. Ferner wurde festgestellt, daß mit diesen Eheleuten deren Dienstmädchen erdrosselt wurde, dessen Leichnam man nun am Donnerstag im Stall auf dem Gehöft der Kalitzschen Familie fand. Die Kinder des ermordeten Ehepaares, die 5jährige Marie und die 16jährige Margarete, wurden in einem völlig verdunkelten Zimmer des elterlichen Kaufes verborgen. Sie waren unter Todesdrohungen von dem Mörder zunächst in einen Schrank gesperrt und dann zu Bett gebracht worden. Die Kinder haben meist Tage dort zugebracht. Nach ihrer Auslage handelt es sich um einen wohlüberlegten Raubmord einer Bande von fünf Verlonen, deren Führer der Dienstknecht der Familie Kalitz war. Damit die Kinder nicht etwas das weitere Treiben der Mordtaten beobachten konnten, wurden Türen und Fenster des Wohnhauses verriegelt. Dann wurden die Leichen des Kalitzschen Ehepaares zu Wagen in eine Strohmiete nach Ringenwalde geschafft, diese wurde angezündet, um mit ihr die Leichen zu verbrennen. Dieses Vorhaben glückte bekanntlich nicht, da man die brennende Strohmiete abblöchte, ehe diese und die Leichen ganz vom Feuer verzehrt waren.

Der Mörder ist gegenwärtig in Briesen, 9. Jan. Heute nachmittag ist im Dorfe Graben der Knecht des Bauernhofbesitzers Fritz Kalitz in Orwig ergriffen worden, der diesen selbst, seine Ehefrau und das Dienstmädchen Anna Philipp ermordet und dann die Mordtat ergriffen hatte. Der Mörder heißt Heinrich; er nennt sich aber auch Otto Schönig. Die von Anfang an gehegte Vermutung, daß jener Knecht Heinrich — der Name ist jetzt festgestellt —, der seit vier Monaten auf dem Hof des Kalitz tätig war, als Täter in Frage kommen, hat

doch mit einem Schmerzenslaut sinkt er zurück. „Was ist das, Mara? Wo bin ich? Was ist vorfallen?“

„O, Onkel Edmund, erkennst du mich endlich? Still, du darfst dich nicht rühren, du bist krank, sehr krank. Du warst mit dem Pferde gekürrt.“

Der Graf lächelt sich mit der Hand über die Stirn. „Ah, jetzt weiß ich. Fatime scheute, sie wollte nicht weiter. Ich gab ihr die Soren und dann raste sie wie wild dahin. Was dann geschah, wie ich hierher kam? — Ich weiß es nicht.“

„Der Verwalter fand dich, Onkel Edmund, und dann brachte man dich hierher.“

Der Kranke nickt, dann liegt er einen Augenblick ganz still, aber in seinen Zügen arbeitet es heftig. „Mara, laßt den Herrn Pfarrer bitten, ich möchte meine Rechnung mit Gott abschließen.“

Schwester Stefanie ist bei diesen Worten leise hinausgegangen, wenige Augenblicke später kniet der große Seelenhirt am Krankenlager. Lange bleibt er mit dem Kranken allein, als er aber geht, zittert eine Träne in seinen Augen. „Inmig drückt er Maras Hand. „Seien Sie stark, mein Kind, und was auch kommen mag, vergessen Sie nicht, daß Sie im Pfarrhause einen aufrichtigen, gut meynenden Freund haben.“

Verwundert blickt ihm Mara nach, der Sinn seiner Rede ist ihr unverständlich. Doch zu langen Grübeln bleibt ihr keine Zeit, schon erhebet die Schwester unter der Ähre und bittet sie wieder zum Kranken.

Fortsetzung folgt.



Jeden Montag und Freitag  
empfehle **frische**  
**Faisten-Breheln.**  
Karl Klay, Bäckermeister.  
Feinste süße  
**Valencia - Apfelsinen**  
Dugend 50 Pfg.,  
**Messina - Citronen**  
Dugend 55 Pfg., empfiehlt  
J. G. Hollmig's Sohn.

**Frische**  
**Land-Butter**  
empfehlen  
J. G. Fritzsche.

f. Magdeburger  
**Pflaumenmus**  
à Pfd. 24 Pfg.  
**türkisches Mus**  
à Pfd. 35 Pfg., empfiehlt  
J. G. Hollmig's Sohn.

Die Apotheke Annaburg  
hält vorräthig gegen Husten:  
Fenchelhonig 25 u. 50 Pfg.  
Brustleiyer 50 Pfg.  
Kinderhustenjaft 30 u. 50 Pfg.  
Dänische Brusttropfen 30 u. 50 Pfg.  
Kuchenhustenjaft 50 u. 100 Pfg.  
Hustensaft 50 u. 100 Pfg.  
ferner: Brusttee und Nafischen  
Kräuter 50 Pfg., Malz- und  
Kräuter - Bonbons 25 Pfg.  
sowie Caisers- und Sodener  
Pastillen 85 Pfg.

**Gemischte**  
**Früchte - Marmeladen**  
à Pfd. 25 und 35 Pfg.  
empfehlen  
J. G. Hollmig's Sohn.

**Kakao, Chocolate,**  
**schwarzen Thee,**  
**feinstes Speiseöl,**  
**Vanille und Vanillezucker,**  
**rote u. weiße Gelatine**  
hält vorräthig die  
Apotheke Annaburg.

**Weine**  
von der Hofweinhandlung  
Brunner & Co., Wolfenbüttel  
zu Originalpreisen  
zu haben bei  
J. G. Fritzsche.

Kremmings  
**Kinderzwieback**  
**„Comtesse“**  
à Paket 10 Pfg. empfiehlt  
O. Schwarze, Drogerhandlg.



**Biftitenkarten**  
fertig schnell und sauber  
H. Steinbeiss, Buchdruckerei.



**Ausgestoßen**  
wird am 15. d. Mts. unter rühmlich bei  
Wirten und wirklichen Bierkennern beauntes  
und beliebtes  
**ff. Boeckbier.**  
Wir halten dasselbe vom 15. cr. ab in Ge-  
binden und Flaschen bereit und bitten um  
gef. Bestellung, deren kleinste von uns sorgfältig und pünktlich  
ausgeführt wird.  
Vereinsbrauerei Wartenburg  
6. m. b. H.  
Fernspr.: Amt Glogib 3.

**Damen- und Kinder-  
Konfektion:**

Damen-Paletots in schwarz und farbig  
Damen-Umhänge } in schwarz  
Damen-Jacken }  
Kinder-Mäntel und Umhänge  
Kostümröcke und Winterblusen  
verkaufe, um damit zu räumen, zu bedeutend  
herabgesetzten Preisen.

**Carl Quehl, Annaburg.**

**Köstritzer Schwarzbier**

aus der Fürstlichen Brauerei Köstritz, gegr. 1543  
Aerztlich empfohlen für Blutarmer, Bleichsüchtige, stillende Mütter,  
Abgearbeitete und Rekonvaleszenten. Es ist das beste und nahr-  
hafteste Getränk für Alt und Jung, ein Nähr- und Kraftmittel ersten  
Ranges. Nicht zu verwechseln mit den gewöhnlichen Malzbieren.  
Billiger Hausstrunk. Bestes Tafelgetränk. Jede Flasche muß  
ein Etikett mit dem Fürstlichen Wappen tragen.  
in Annaburg nur echt bei H. Vollmann und Carl Mörtz.

**D. Schwarze, Droger-Handlung**  
Annaburg, Torgauerstr. 12  
Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien  
Photographische Bedarfsartikel  
Kosmetische Mittel, Desinfektionsmittel  
Kindernährmehle, Condensierte Milch  
Medizinische Weine und Thees, Kakao und Chocolate  
Artikel zur Krankenpflege, Verbandstoffe  
Bruchbänder  
Medizinische, Toilette- u. Haushalt-Seifen.

**Kontobücher**  
in allen Stärken und Liniaturen hält auf Lager  
Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

**Damen- und Mädchen-  
Jacketts**  
in allen Größen und Farben empfiehlt  
Seb. Schimmeyer, Annaburg.

**Kalender für 1913**  
empfehlen in großer Auswahl  
Herm. Steinbeiß, Buchdruckerei.

**Ortsaussschuß für Jugendpflege.**

Am 15. Januar findet um 4 Uhr nachmittags im Saale  
des Gasthofs zum „Siegestranz“ eine **Sitzung des Arbeits-  
ausschusses für Jugendpflege** in Gegenwart des Herrn  
Landrats, Geheimrat Wieand, statt.  
Alle Mitglieder des Ortsaussschusses sind dazu herzlich willkommen.  
Scheer, Hauptmann.

Infolge günstigen Abchlusses in Waschlmitteln bin ich  
in der Lage, die Preise für  
**Herren- und Damen-Wäsche**  
und verschiedene andere Artikel herabzusetzen.  
Um ferneren günstigen Zuspruch bittend, gebe noch bekannt,  
daß dem 100sten Kunden die Wäsche **gratis** waiche.

**Annaburger Wäscherei und Plätterei**  
Albert Drosdat.

Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart und Berlin.

**Aus meinem Jagdtagebuch**

Von Sr. Kaiserl. und Königl. Hohheit  
Kronprinz Wilhelm.  
Preis elegant gebund. M. 7.50  
Zu beziehen in Annaburg durch  
Herm. Steinbeiß, Buchhandlung.

Bestellschein-  
Copir-  
Durchschreib-  
Lohn-  
Lieferschein-  
Protokoll-  
**Bücher**

H. Steinbeiss.

**Wenn Sie**  
nicht essen können, sich unwohl  
fühlen, bringen Ihnen die  
ärztlich erproben  
**Kaiser's**  
Magen-  
**Pfeffermünz - Caramellen**

sichere Hilfe. Sie bekommen guten  
Appetit, der Magen wird  
wieder eingeleitet und geläutert.  
Begen der belobenden und erri-  
schenden Wirkung unentbehrlich  
bei Touren. Paket 25 Pfg. Dose  
15 Pfg. zu haben in Annaburg  
bei: A. Schmorze, Apotheker,  
O. Schwarze, Drogerie, und  
Theobald Schünke (Otto Zie-  
manns Nachf.)

**Brodmann's**  
**Futterkalk,**  
Marke „Zwerg“,  
empfehlen zu Fabrikpreisen  
J. G. Hollmig's Sohn.

**Spurlos**

verschunden sind alle Hautunreinig-  
keiten und Hautauschläge, wie Mitesser,  
Flechten, Hautröthe etc. durch täg-  
liches Waschen mit der echten  
**Stedenpferd-Deerschwefel-Seife**  
von Bergmann & Co., Albedul  
à Stck. 50 Pfg. bei: Apoth. Schmorze  
und O. Schwarze.

**Künstler-Postkarten**  
Genre- u. Liebes-Serien  
empfehlen **Herm. Steinbeiß,**  
Buchdruckerei.

Am 10. d. Mts. verchied  
nach schwerem Leiden unser  
langjähriges Mitglied  
Herr Schuhmachermeister  
**Carl Kaufmann.**  
Seine Treue zum Verein  
sichert ihm bei uns ein  
dauerndes Andenken.  
Der Männer-Turn-Verein  
Annaburg.

Am 10. d. Mts. verstarb nach schwerem  
Leiden mein geliebter Mann, unser guter  
Vater, Schwieger- und Grossvater  
der Schuhmachermeister  
**Carl Kaufmann**  
im vollendeten 60. Lebensjahre, innig be-  
trauert von den Hinterbliebenen  
**Anna Kaufmann**  
**Richard Kaufmann und Familie**  
**Georg Kaufmann und Familie**  
**Lisbet Kaufmann**  
**Carl Kaufmann**  
**Marta Kaufmann.**  
Annaburg, den 11. Januar 1913.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

